147

Die entseelete Leiche
Der Weyland
Woll-Edlen/ Viel Ehr- und Tugend-reichen
FRAUEN
Barbara Hoffmannin/
gebohrner Kirchheisin/
Des Wol-Edlen/ Nahmhafften/ und Wolweisen
HERRN
Christoph Hoffmanns/
Weyland Wohlansehnlichen Rathmanns
Königl. Stadt Thorn/
Hinterlassener Fr. Wittwen/
Nachdem Selbige
Am ersten Oster-Tage des 1718den Jahres/
im 64sten Jahr ihres Alters/
im HErrn entschlaffen/
Und darauff den 24. Aprilis mit Christlichen Ceremonien
zur Erden bestattet wurde/
Wolte hiemit Christlich
begleiten
E. Ehrw. Evangelisches MINISTERIUM
in Thorn.

THORN
Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymnasii Buchdrucker.

C146



Triumph! VICTORIA! Der HErr ist aufferstanden;
Der Fürst des Lebens ist frey von des Todes Banden;
Der harte Streit ist hin; der Fried ist völlig da;
Die Feinde sind erlegt: Triumph! VICTORIA!
So singt man dieser Zeit/ in Hütten der Gerechten.
Du aber/ SEELIGE/ nachdem du müssen fechten
Mit Kranckheit/ Angst und Schmertz/ und deinen Kampff volbracht/
Giebst jetzt/ zur Oster-Zeit/ dem Leben gute Nacht.

Dein

Dein JEsus lebt; Du stirbst. Doch/ eben durch dein Sterben
Gehstu zum Leben ein. Was JEsus wolt' erwerben/
Durch seinen Creutzes-Tod/ und was der starcke Held
Uns aus dem Grab gebracht/ das wird dir zugestellt.

Dein Leib inzwischen ruht im kühlen Schooß der Erden/
Und weiß von keiner Angst/ von keinen Welt-Beschwerden:
Wird auch/ wenn JEsus kommt/ zum Leben auferstehn/
Und seinen Oster-Tag in Herrligkeit begehn.

Laßt denn/ Ihr Traurige/ den Kummer willig fallen.
Der Seel'gen ist jetzt wohl. Helff JEsus nur uns allen/
Daß wir auch dermahleins/ wenn unser End ist nah/
Mit Freuden stimmen an: Triumph! VICTORIA!

Zum Trost der werthen Leid-tragenden/
setzet/ bey selbst-eigner jetziger
Traurigkeit/
Dieses Weniae

EPHRAIM PRÆTORIUS,
E. Ehrw. Ministerii SENIOR.

Frommer

Frommer Christen Lebens-Lauff ist nur lauter Angst und Noth!
Wenn der erste Augenblick dieser Pilgrimm-Walfarths-Tage
Hebt sich an mit ach und weh/ mit geängster Seelen-Klage/
Und das wehret fort und fort/ biß ein Ende macht der Todt.

Frommer Christen Lebens-Lauff ist nur lauter Angst und Noth!
Sehn wir an der Jugend-Blüth/ was vor Müh wird auffgewendet/
Eh man Wissenschafft erwirbt/ und wird dennoch nicht geendet
Was man ihm hat vorgesetzt/ biß ein Ende macht der Todt.

Frommer Christen Lebens-Lauff ist nur lauter Angst und Noth!
Wenns zun besten Jahren komt/ lebt er gleich zu weil'n ohn Sorgen/
Schickt das Glück bald etwas drein/ eh noch kommt der dritte Morgen/
Wird auch stettig überhäufft/ biß ein Ende macht der Todt.

Frommer Christen Lebens-Lauff ist nur lauter Angst und Noth!
Wird der Mensch alt/ und ein Greiß/ da fängt sich an Unvermögen/
Da kommt Elend/ biß er sich muß auffs Tod-Bett niederlegen/
Und hört dennoch auch nicht auff/ biß ein Ende macht der Todt.

Frommer

Fromer Christen Lebens-Lauff ist drumb lauter Angst und Noth!

Sehn wirs vorn und hinden an: Wenn wir aber recht betrachten/

Was sey Zeit und Ewigkeit? ist fürwar gantz nichts zu achten

Frommer Christen Angst und Noth: Weil ein Ende macht der Todt.

Zu letzten Ehren der seel. Fr. Hoffmannin meiner wehrten Gönnerin und Wolthäterin habe dieses unter vielen andern Geschäfften auffsetzen wollen und sollen

Samuel Schönwaldt/
Ecclesiast. Neapol.

Wenn Sterbens beste Zeit? die Frage zuerörtern
Verlangten ehemahls erbaulich gute Freund';
Man streitt umb manchen Tag mit sonderbahren Wörtern/
Davon/ wie viel der Köpff/ so viel der Sinnen seynd.

Viel hieltens mit dem Tag'/ daran der HErr verschieden/
Weil denn dem Schächer ward auff vorgegangne Buß
Der Himmel zugesagt; denn so wird uns hie nieden
Vergebung ausgetheilt/ drumb thu man/ was man muß

Der Pfingst-Tag ward beliebt von vielen/ unter andern
Darumb/ weil GOttes Geist der rechte Tröster heißt/
Der/ wenn die Seele muß aus ihrer Wohnung wandern/
Wenn Sinn und Krafft vergeht/ die beste Hülffe leist.

Den Sonntag liessen sich auch ein'ge wolgefallen/
An dem der Oster-HErr mit Freuden aufferstand/
Und machte/ daß nunmehr bey seinen Jüngern allen
Die Traurigkeit weg fiel/ die Freud' sich wiederfand.

Der Juden Sabbath hielt man auch für auserlesen/
Als der von Ruh und Rast den süssen Nahmen hat/
Und uns gedencken heist ans künfftigs himmlisch Wesen/
Da Friedens-Häuser sind/ die rechte Ruhe-Stadt.
Ich mein/ ein jeder Tag sey gut dafür zu halten/
All Tage/ wenn GOtt wil/ ist Sterbens beste Zeit!
Man lasse/ wie bißher/ darinn den Höchsten walten/
Und sey in Busse stets zu seinem Tod' bereit.
Seht! die Wol-Seelige stirbt an dem Oster-Tage/
Sie triumphirt im Tod' mit Christi aufferstehn/
Sie ruhet nun in GOtt/ führt keine Jammer-Klage/
Denn wer in dem einschläfft/ ins Leben muß eingehn.
Sie hielt in Mattigkeit betrübte Marter-Wochen/
Darinnen machte Sie zum Tode sich geschickt;
Betrübte! gönnet doch die Ruh den matten Knochen/
Sie sieht den Lebens-Fürst/ ist ewig nun beglückt.

Wolmeinend schriebs
Daniel Köhler/
Pr. zu St. Marien.

WAs ist das Leben dieser Welt?
Ein Winter/ wo vor Frost und Kält
Fast alles wil veralten;
Das Christenthum leid't grosse Noth/
Die meisten sind in Sünden todt/
Die Liebe will erkalten.
Was ist das Leben jener Welt?
Ein Frühling/ da kein Frost mehr fällt/
Der Geist mag nicht erkalten/
Das träge Fleisch ist abgelegt/
Die Seele GOttes Bild nun trägt/
Das Kleinod ist erhalten.

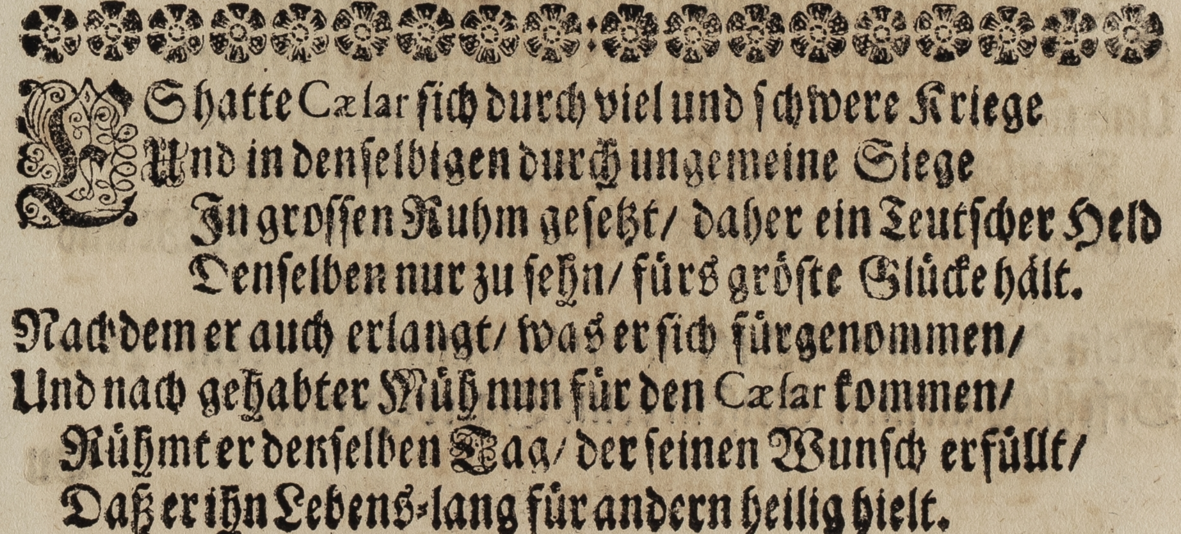
Ein

Ein Frühling / da die Bäume stehn /
In voller Blüthe frisch und schön /
Befreyt von allen Plagen /
Und in des Himmels Paradeiß /
Auff ewig zu des HErren Preiß /
Viel tausend Früchte tragen.
Wohl-Seelige! Sie hat bereit
Mit dieses strengen Winters Zeit /
Den Winter wohl geendet /
Der Frühling ist getreten ein /
Hat Ihren Frost in Sonnenschein /
Ihr Weh in Wohl gewendet.
Ihr Leichnam gleicht der Winter-Saat /
Muß / wie es GOtt bestimmet hat /
Im Grabe zwar verwesen /
Doch ist der Frühlings-Tag nicht weit /
Da er durch Christi Herrlichkeit /
Auff ewig wird genesen.

Der Wohl Seeligen Frau gratuliret zur Himlischen Frühlings-Lust / u. setzet Ihr / als einer Wohlthätigen Priester Freundin dieses zu letzten Ehren

Christoph Andreas Beret /

Pr. zu St. Marien.



Es hatte Cæsar sich durch viel und schwere Kriege
Und in denselbigen durch ungemeine Siege
In grossen Ruhm gesetzt / daher ein Teutscher Held
Denselben nur zu sehn / fürs gröste Glücke hält.
Nachdem er auch erlangt / was er sich fürgenommen /
Und nach gehabter Müh nun für den Cæsar kommen /
Rühmt er denselben Tag / der seinen Wunsch erfüllt /
Daß er ihn Lebens-lang für andern heilig hielt.

Denn

Denn dieses wär der Tag/ sagt er/ da er gesehen/
Was er so sehr verlangt/ nun wäre das geschehen/
Was er bißher gesucht/ was er von ihm gehört
Hätt diesen Wunsch erweckt/ und täglich ihn vermehrt.
Kan also nun ein Mensch durch eines Menschen Thaten
Auff einen solchen Sinn und festen Schluß gerathen/
So gehet dieß vielmehr bey allen Gläubgen an/
Wenn ihr Gemüth erwegt/ was Christus hat gethan.
Von seinem Leiden/ Tod und daß er aufferstanden/
Und aller Wollthat wird gelehrt in allen Landen/
Bey dem nun/ der dieß hört/ stellt sich das Sehnen ein/
Auch diesen Held zu sehn und stets bey ihm zu seyn.
Ja in dem Tode selbst kan er den Heyland schauen/
An dem er Lebens-lang mit gläubigen Vertrauen
Geblieben ist/ er spricht: dieß ist der grosse Tag/
Der höchst erfreut/ den man recht glücklich nennen mag.
Jetzt siehet er den Mann/ den er zu sehn begehret/
Jetzund wird er vergnügt/ ihm wird sein Wunsch gewehret
Jetzt wird er hertzlich froh mit Christi Jünger Schaar/
Da unvermutht nunmehr der HErr zugegen war.
Kan nun der Jünger Hertz allhier schon auff der Erden/
Durch Christi Gegenwart so sehr erfreuet werden/
Was wird nun dort geschehn/ wo er in Ewigkeit
Durch seine Gegenwart die Seeligen erfreut.
Sie hat Wol Seelige/ den HErrn auch hier erblicket/
Und sich stets durch sein Wort und Sacrament erquicket/
In aller Noth und Leid/ zuletzt auch in den Todt
Mit Thoma Glaubens-voll gesagt: Mein HERR und GOtt!
Mein HErr nnd GOtt! jetzund an meinem Lebens-Ende
Befehl ich meinen Geist in deine Vater-Hände/

Du

Du hast mich ja erlöst: ich lasse diese Welt/
Damit ich dich bald seh dort in des Himmels-Zelt
Zwar/ Hochbetrübteste/ empfinden ihre Hertzen
Bey diesem Trauer-Fall durchdringend Leid und Schmertzen.
Da die Geliebteste aus dieser Zeitlichkeit
Von ihren Augen weicht und nun von ihnen scheidt
Doch soll hingegen dieß zu ihrem Troste dienen/
Ihr ist das Oster-Fest/ das ewig währt/ erschienen/
Sie siehet allezeit den HErrn von Angesicht
Zu Angesicht/ die Lust wird durch kein Leid vernichtt.

Hiemit wolte sein Schwägerliches Mittleiden bezeugen

Michael Boguslav Ruttich/
Poln. Pred. zu St. Marien.

DEr Heyland JEsus stehet auff/
Ein frommes Glied geht nieder:
Der/ als die Sonne ihren Lauff
Der Obern Welt bracht wieder.
Dieß/ da ihr heller Schein sich neigt/
Und allbereits zur Erden beugt. †

Der Heyland JEsus bringet ja
Das Leben aus dem Grabe/
Wie kömmts denn? daß dies Glied so nah
Dem Tod/ weils stirbet abe
Dem Leben und der schnöden Welt/
Die nichts als Jammer in sich hält.

† Sie ist gestorben am H. Oster-Tage Abends umb 7. Uhr.

Ich merck/ es kan nicht anders seyn/
Wer einsten denckt zu schauen
Dich o du süsser Heyland mein!
In jenen Himmels-Auen/
Muß erstlich schmecken hier den Tod
So hats mit ihm dort keine Noth.

Wol demnach Dir! o Seelige/
Wie du bist hingegangen
Im Glauben/ und dem Ach und Weh!
Das uns noch hält gefangen
Entrissen: der/ wer so stirbt rein
Geht durch den Tod ins Leben ein.

Drumb stirbest du an diesem Tag
Da JEsus aufferstehet/
Und lebst forthin ohn alle Plag
In Freud/ die nie vergehet.
Du stirbst nach aller Menschen Brauch/
Dein JEsu. lebt/ du lebest auch.

Dieses wolte zu einigem Trost auffsetzen
denen sämtlichen Leydtragen

M. H. Koch/
Prediger zu St. George.

✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻

AM hohen Jubel-Tag' am frohen Oster-Fest/
An dem die Sonne war Glorwürdig auffgegangen/
An dem der Sieges-Fürst das Höllen-Heer gefangen/
An dem der Engel uns die Stimme hören läst:

Im

Im Grabe findet man hinführo JEsum nicht;
An dem Frau HOFFMANNIN hat Sie gar wohl ihr Leben
Dem Tode/ was sag ich? dem Leben übergeben/
Und ihren Sterbens-Tag recht füglich eingericht.

Denn fraget mich jemand wie kan doch diese Zeit
In der der Heyland lebt/ sich zu dem Sterben schicken?
Wie kan des Auges Lied sich lassen nieder drücken/
Das JEsum lebend sieht/ und sich durch ihn erneut.

Der Heyland steigt heraus/ Sie aber in das Grab?
Der Heyland sieget/ und Sie läst sich überwinden?
Sie lässet ihren Leib im Sterbe-Kittel finden;
Da doch denselbigen Ihr Jesus leget ab.

Wer wundert sich? ich nicht. Sie war vielleicht dabey/
Als die Drey Frauen sich zu seiner Grufft begaben/
Sie wolt die Vierdte seyn/ und JEsu Leichnam laden
Dazu die Apotheck Ihr reichte Specerey.

Weil Sie Ihn aber nicht in seinem Grabe fand;
So ließ Sie alle drey in Galileam lauffen/
Und ihre Salben/ samt der Specerey verkauffen/
Ihr Auge aber blieb am Felsen unverwand.

Wie Schildwach war hinweg/ hinweg der Leichen-Stein/
Es war des Grabes-Thür auch Angelweit schon offen/
Und JEsum hatte Sie darin nicht angetroffen:
Drum legte Sie sich selbst an seine Stelle ein.

Sie dacht Ihr Sieges-Fürst Ihr JEsus der Sie liebt/
Der habe diesen Platz Ihr lassen ledig liegen/
Damit Sie durch Ihn mag wie Er im Tode siegen;
Und der ists/ der Ihr auch die Palmen übergiebt.

Aus

Auff diese Art dünckt mich ist es sehr wohl gethan/
Wenn man am Oster-Tag in JEsu Grufft kan schlaffen/
Weil uns der Glaube sagt: daß unsrer Sünden Straffen
Darinn gelassen sind. Und man sich trösten kan:

Daß gleich wie unser Haupt daraus entstanden ist/
So werde sein Glied auch im Grabe nicht verbleiben/
Der Engel muß vielmehr auff unser Grünes schreiben:
Steh auff der du allhier in GOtt entschlaffen bist.

Wir wünschen also Ihr Entschlaffne alles Heil/
Sie ist am Oster-Tag in Christo sanfft gestorben/
Wohl/ denn Er hat Ihr auch an solchem Fest erworben
Das Leben und den Sieg: dis wird Ihr auch zu Theil.

Und wenn ich dran gedenck/ wie Sie den Tempel hat
Mit Blumen hie bey uns auffs schönste ausgeschmücket/
Itzt aber durch den Tod auch selbst wird abgepflücket/
Gleich einer schlancken Blum und einem schwachen Blat.

So will ich heut zu Danck Ihr Grab auch überstreun/
Violen giebt es itzt/ doch was sind die zu schätzen?
Vielmehr will ich auffs Grab Ihr diese Worte setzen:
Der Oster-Tag mag Sie dort ewiglich erfreun.

Mit solchen Gedancken begleite diese Leiche
zu Grabe

M. Johann Rechenberg/
Deutsch- und Polnisch. Prediger in der Neustadt.



iw. 113136
Kfol. 3 ad 147